



Jeden Sonntagmorgen um neun beginnt an der Hirzenbachstrasse 85 das selbstorganisierte Taiji-Qigong-Training. Mieterin Elisabeth Grossrieder hat es in die SAW-Siedlung gebracht.

In Bewegung

Liebe Mieterinnen und Mieter

In den SAW-Siedlungen wohnen bewegungsfreudige Menschen. Emma und Ernst Hertig zum Beispiel sind mit über 80 noch enorm sportlich unterwegs, zu Fuss oder mit dem Elektrofahrrad. Ruedi Schärer wiederum leitet in der Siedlung Hirzenbach das Taiji-Qigong-Training: Die Gruppe organisiert sich selbst und trifft sich jeden Sonntag um neun im Gemeinschaftsraum.

In der aktuellen «wohnzeitung» – Sie ahnen es – geht es um Bewegung. Wie übrigens auch im Jahresbericht 2015, den wir neu als ePaper veröffentlichen. Sie finden ihn unter www.wohnenab60.ch/Jahresbericht

zum Herunterladen. Wichtige Beiträge daraus haben wir in dieser Ausgabe in gedruckter Form für Sie zusammengestellt.

Wie sehr uns das Thema Bewegung am Herzen liegt, führt die neue Direktorin Beatrice Appius im Interview auf Seite 3 aus. Rund 800 Seniorinnen und Senioren trainieren jährlich ihre körperliche und geistige Beweglichkeit in den SEBA®-Kursen der SAW.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen bewegten Frühling.

*Waltraud Wacht
Verantwortliche Kommunikation SAW*



Ausstellung

«Conrad Gessner 1516–2016»

Universalgelehrter und Naturforscher der Neuzeit

Zum 500. Geburtstag des berühmten Zürcher Mediziners, Naturforschers und Universalgelehrten Conrad Gessner findet ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm statt. Gessner wirkte als Stadtarzt von Zürich, begründete die moderne beschreibende Zoologie und betrieb botanische Studien. Im Landesmuseum Zürich sind einige seiner botanischen und zoologischen Zeichnungen erstmals wieder seit über 400 Jahren in seiner Geburtsstadt Zürich zu sehen.

Veranstaltungen

Mai

Donnerstag, 19. Mai, 14 Uhr

Alter und Diabetes

Andrea Kautz, Diabetesfachberaterin, Spital Zollikerberg
Siedlung Köschenrüti,
Traktorenstrasse 8, 8052 Zürich



Die Ausstellung dauert bis am 19. Juni 2016. Detaillierte Informationen unter: www.gessner500.ch

Juni

Donnerstag, 2. Juni, 14 Uhr

«Liebe in der Nacht» von

F. S. Fitzgerald

Lesung mit Burkhard Heiland, Verlagslektor und Literaturagent, Bodensee Siedlung Dufourstrasse, Baurstrasse 11, 8008 Zürich

Donnerstag, 16. Juni, 14 Uhr

Wenn Gewohnheit zur Sucht wird

Dr. Corina Salis Gross, Forschungsleiterin, Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung, Universität Zürich

Siedlung Espenhof,

Espenhofweg 42, 8047 Zürich

Donnerstag, 30. Juni, 14 Uhr

SEBA®-Schnupperkurs

Yvonne Furrer, SEBA®-Gedächtnistrainerin; Mirjam Eggspühler, SEBA®-Bewegungstrainerin

Siedlung Seebach,
Glatttalstrasse 3, 8052 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf www.wohnenab60.ch/veranstaltungen

TIPP

Sicherheit im Alter

«Spendensammlungen bedürfen einer amtlichen Bewilligung. Überweisen Sie niemals Geld an Personen, die Sie nur über das Internet kennen. Informieren Sie sofort die Polizei (Notruf: 117), wenn Ihnen ein Anrufer verdächtig vorkommt. Pflegen Sie Ihre nachbarschaftlichen Beziehungen, gemeinsam ist man

immer stärker.» Diese und viele weitere Empfehlungen finden Sie in der Broschüre «Sicherheit im Alter» der Schweizerischen Kriminalprävention, Bern. Über Diebstahl, Einbruch, unseriöse Verkaufsstrategien bis hin zum sicheren Umgang mit den neuen Medien – die Broschüre informiert über mögliche Gefahren im Alltag und zeigt, wie sich Seniorinnen und Senioren schützen können. Sich sicher fühlen ist ein wichtiger Bestandteil guter Lebensqualität.

Sicherheit im Alter

Informationen und Tipps zur Kriminalitätsprävention



Die Broschüre ist bei jedem Polizeiposten in der Schweiz erhältlich und kann auch als PDF-Datei unter www.skppsc.ch heruntergeladen werden.

Impressum

Die «wohnzeitung» erscheint viermal im Jahr. Nächste Ausgabe: Juli 2016 / Redaktionsschluss: 6. Juni 2016

Auflage 4300 Exemplare, gedruckt auf RecyStar, 100% Altpapier **Druck** Printoset, Zürich

Herausgeberin Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich SAW, Feldstrasse 110, 8036 Zürich

Tel. 044 247 73 33, Fax 044 247 73 40, wohnenab60@zuerich.ch, www.wohnenab60.ch

Redaktionsleitung Waltraud Wacht, Verantwortliche Kommunikation SAW

Redaktionskommission Beatrice Appius, Direktorin SAW

Text Isabel Baumberger (Seite 2–5) **Bilder** Dominique Meienberg, ausser Siedlung Scheuchzerstrasse, Michael Fontana

Gestaltung Claudia Labhart, Zürich **Korrektorat** Liliane Studer, Muri bei Bern

«Radeln, Turnen, Krafttraining, Wandern und Qigong»

Emma Hertig (*1933) war gelernte Lebensmittelverkäuferin, bevor sie die Erwerbstätigkeit zugunsten der Familienarbeit in ihrem fünfköpfigen Haushalt aufgab. Mit ihrem Mann, dem Bankbuchhalter, Kunstturner und Bergwanderer Ernst Hertig (*1930), lebt sie seit 1958 in Zürich-Schwamendingen. Im Juni 2015 bezogen die beiden Sportbegeisterten eine Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung in der Siedlung Hirzenbach.

«Mein Tag beginnt immer mit einem Turnprogramm. Das dauert 15 Minuten, erst dann gibt's Frühstück. Danach radle ich ein paar Kilometer auf dem Hometrainer und geniesse dabei eine herrliche Rundschau aus dem elften Stock – noch dazu an der frischen Luft, denn das Gerät steht auf dem Balkon. Währenddessen geht mein Mann spazieren; er kann wegen seiner Herzprobleme nicht mehr ganz so rasch laufen wie ich, deshalb machen wir das getrennt. Wir sind beide sehr sportbegeistert. Mein Mann war früher Kunstturner und ausserdem ein passionierter Bergwanderer, damit hat er mich angesteckt.

Wir sind seit 1958 verheiratet und ein gutes Team, auch beim Wandern. Mit drei Kindern im Schlepptau konnten wir natürlich keine verrückten Touren machen, aber später, als sie ihren eigenen Beschäftigungen nachgingen – der Wandervirus hatte sich nicht auf sie übertragen –, begann die Zeit unserer Hochtouren. Unser höchster Berg war die Signalkuppe im Monte-Rosa-Massiv, wo auf 4558 Meter das höchstgelegene Gebäude Europas, die Capanna Regina Margherita, liegt. Dort oben wurden wir vom bekannten Bergsteiger und Arzt Oswald Oelz, der sich damals gerade mit der Höhenkrankheit be-



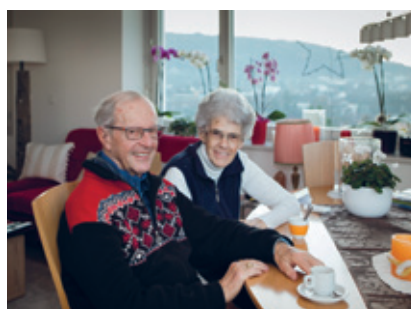
Getrennt spazieren, gemeinsam Rad fahren: Emma Hertig (82) und Ernst Hertig (85).

fasste, in Empfang genommen und untersucht; wir dienten ihm als Forschungsobjekte. Auch anspruchsvolle Skitouren haben wir gemacht, unter anderem auf das 4100 Meter hohe Bishorn im Wallis.

Mit über 50, als die Kinder draussen waren, fingen wir dann mit Fahrradtouren an, die öfter mal eine Woche dauerten. Jetzt, wo wir beide das 80. Lebensjahr schon eine Weile hinter uns haben, sind wir mit Elektrovelos unterwegs und machen damit Ausflüge an den Rhein oder radeln um den Greifensee herum. Zwei- bis dreimal pro

Woche geht mein Mann ins Krafttraining, am Donnerstag ist für uns beide das Altersturnen dran, und am Sonntagmorgen machen wir im Gemeinschaftsraum unserer Siedlung Taiji-Qigong. Ruedi Schärrer, der auch im Haus wohnt, leitet das Training sehr gut und ohne Entgelt, den Raum stellt uns die SAW gratis zur Verfügung – das ist natürlich super.

Wir leben seit 50 Jahren in Schwamendingen und kennen viele Leute hier. Als das Treppensteigen für meinen Mann immer schwieriger wurde, haben wir uns für die Siedlung Hirzenbach angemeldet – und richteten uns auf eine lange Wartezeit ein. Aber schon nach weniger als einem Jahr kam zu unserer Überraschung die Nachricht, dass eine Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung zu haben sei. Seit ein paar Monaten wohnen wir nun hier und denken oft: Was für ein Glück. Hoffentlich bleiben wir gesund und können es noch lang geniessen.»



«Die Vielfalt erhalten und Wohnformen weiterentwickeln»

Beatrice Appius ist seit Mitte August 2015 Direktorin der SAW. Zuvor leitete die 54-jährige Psychologin mit Weiterbildungen in Gerontologie, Betriebswirtschaft und Organisationsentwicklung die Abteilung Alter und Pflege der Stadt Schlieren. Appius ist verheiratet und lebt seit 1987 in Zürich-Wipkingen.

Beatrice Appius, das Schwerpunktthema dieser Wohnzeitung heisst Bewegung. Was bedeutet Bewegung in Ihrem Leben?

Viel. Zwar betreibe ich keinen Sport im engeren Sinn, bin aber fast täglich mit dem Velo unterwegs und mache öfter auch längere Touren. 2015 zum Beispiel haben mein Mann und ich Tschechien so bereist – samt Gepäck in den Seitentaschen. Oft gehe ich auch wandern oder spazieren, gern gemeinsam mit Freundinnen oder Freunden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei Gesprächen, die man in Bewegung führt, andere Themen zur Sprache kommen und der Austausch manchmal intensiver ist als wenn man am Tisch sitzt.

Gemeinsam in Bewegung sein und sich austauschen: eine gute Überleitung zum Thema Bewegung in der SAW ...

Genau, denn in unseren SEBA®-Kursen zum Erhalt der körperlichen und geistigen Beweglichkeit ist der soziale Zusammenhalt ein zentraler Aspekt. Oft hören wir von Teilnehmenden, dass sie Turn- oder Gedächtnisübungen zwar wichtig finden, ihre Hauptmotivation aber die Freude am Miteinander sei.

In den letzten Jahren tauchten in den Medien oft als Prototyp der «neuen Alten» die sportlichen «Best Ager» auf, und man hatte beinahe das Gefühl, im Alter fit zu sein sei eine Art Pflicht. Wie denken Sie darüber?

Ich finde diesen Anspruch unrealistisch und auch nicht sinnvoll. Es gibt aber hoffnungsvolle Anzeichen dafür, dass sich dieses gesellschaftliche Bild bereits wieder abschwächt. Jeder Mensch hat seine individuelle gesundheitliche Konstitution,



«Wichtig ist auch der achtsame Umgang mit den eigenen Bedürfnissen.»

und Beweglichkeit im Alter ist zum Teil einfach ein grosses Geschenk. Wir möchten unsere Mieterinnen und Mieter dazu ermutigen, ihre Möglichkeiten auszuschöpfen und, wo es geht, zu erweitern; ebenso wichtig ist aber auch der achtsame Umgang mit eigenen Bedürfnissen – also die Fähigkeit zu sagen: Nein, das ist mir zu viel.

Kommen wir vom Thema Bewegung im Alter zu dem, was sich 2015 in Ihrem Berufsleben bewegt hat: Seit den Sommerferien sind Sie Direktorin der SAW. Wie fühlt sich das an?

Sehr gut! Ich hatte schon nach kurzer Zeit den Eindruck, wirklich angekommen und im für mich richtigen Job zu sein – und zwar auf längere Sicht. Diese grundsätzliche Sicherheit hilft mir im Alltag sehr, denn es läuft viel, die Arbeitsbelastung ist hoch, aber ich kann auch Gelassenheit walten lassen: Es muss

nicht alles, was ich gern in Angriff nehmen möchte, sofort passieren, in ein oder zwei Jahren ist dafür auch noch Zeit.

Wie haben Sie in Ihrem ersten halben Jahr die Kontakte zu Mieterinnen und Mietern erlebt?

Sehr vielfältig und spannend. Berührt bin ich von den vielen Kärtchen und Briefen, mit denen Mieterinnen und Mieter uns danken – für eine Geburtstagskarte, die Erledigung einer Anfrage, eine neue Bepflanzung im Garten ... Auf meinem Tisch landen aber selbstverständlich auch Reklamationen. Die Anliegen gebe ich jeweils an die entsprechenden Fachleute weiter, aber bei Bedarf höre ich sie mir auch eins zu eins persönlich an. Daraus können sich manchmal interessante Kontakte ergeben – eine Einladung zum Mittagstisch einer Siedlung zum Beispiel.

Im Moment haben Sie sicher noch keine Zukunftsvision für die SAW in petto – aber welche Fragen gehen Ihnen diesbezüglich durch den Kopf?

Eine Frage, über die ich nachdenke, ist das Thema Gemeinschaftsleben in den Siedlungen. Wie können wir es fördern? Was können wir zur Unterstützung von hochaltrigen Menschen tun, die unter Einsamkeit leiden? Und natürlich beschäftigt mich der generelle Fragenkomplex: Wie wollen und können kommende Generationen älterer Menschen wohnen? Was bedeuten die neuen Bedürfnisse für unsere Organisation, und wie können wir sie – zu günstigen Mietzinsen – erfüllen? Wohnformen zeitgemäss weiterzuentwickeln und die Vielfalt unserer Siedlungen zu erhalten, ist mir wichtig.

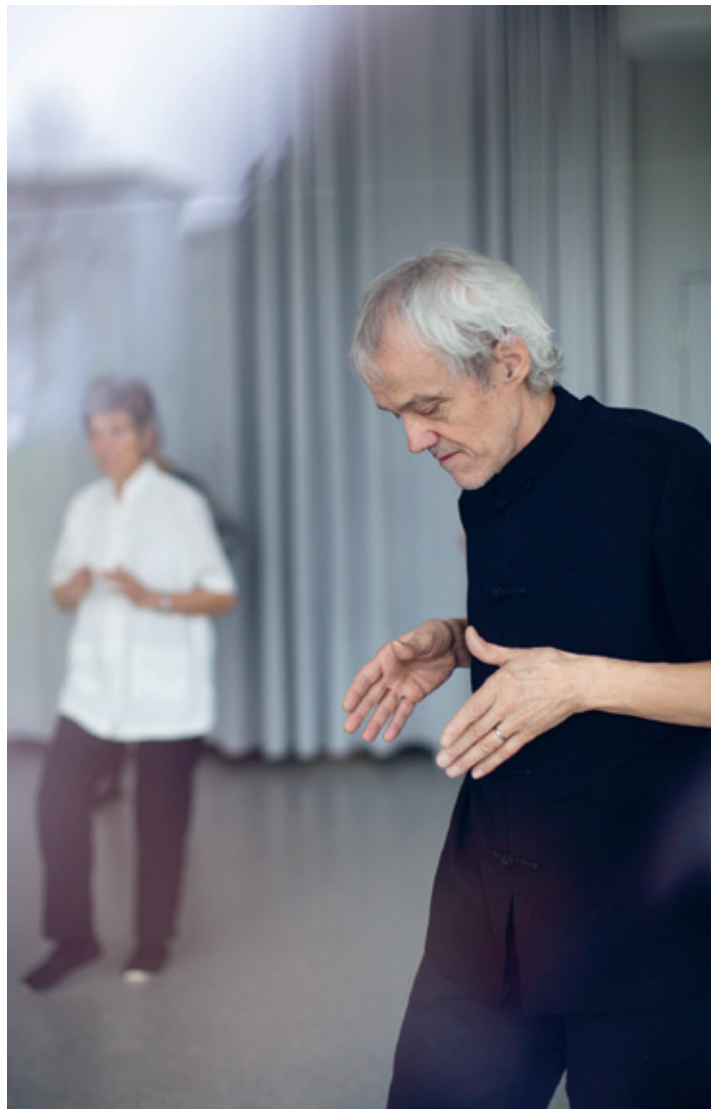
In Bewegung sein – so lange wie möglich

Um im Alter selbständig leben zu können, braucht man körperliche und geistige Beweglichkeit. Zu deren Stärkung bietet die SAW ihre SEBA®-Kurse an. Manche Mieterinnen und Mieter sind sogar so beweglich, dass sie sich ihr Bewegungstraining selbst organisieren.

Sonntagmorgen, kurz nach neun im Gemeinschaftsraum der SAW-Siedlung Hirzenbach in Zürich-Schwamendingen. Einem CD-Player entströmen fernöstliche Klänge. DEN REGENBOGEN BEWEGEN steht auf einem Element der 18-teiligen Tafel, die am bodentiefen Fenster angebracht ist. Zwölf Menschen, deren Mehrheit den 75. Geburtstag hinter sich hat, schieben mit sanften Armbewegungen einen unsichtbaren Regenbogen über dem Kopf hin und her. Dann widmet man sich dem AUSEIN-ANDERSCHIEBEN DER WOLKEN – ebenfalls eine der «18 Figuren der Harmonie», die hier zum Ritual der sonntäglichen Taiji-Qigong-Gruppe gehören. Angeleitet werden die konzentriert mitturnenden Laien, von denen die meisten im Haus wohnen, von Ruedi Schärer. Der 63-Jährige wohnt seit 2013 in der Siedlung und leitet die selbstorganisierte Gruppe unentgeltlich.

Turnen auch mit schwachen Gelenken

Elisabeth Grossrieder, die sich intensiv mit Taiji-Qigong befasst und Schärers Kurs in die Siedlung Hirzenbach gebracht hat, erklärt in der Pause des Sonntagstrainings ihre Begeisterung dafür: «Ich fühle mich nach der Stunde immer wie befreit. Zudem hilft es meinen nervengeschädigten Füßen, den Boden zu spüren.» Maja G., die ihre Körperfülle zu Anfang der Stunde an zwei Stöcken mühsam in den Raum geschoben hat, turnt «eigentlich überhaupt nicht gern», wie sie dezidiert erklärt und dabei angewidert das Gesicht verzieht. Ihre Miene hellt sich wieder auf, als sie berichtet, warum sie dennoch nicht nur beim Taiji-Qigong mitmacht, sondern auch ins von der SAW angebotene SEBA®-Bewegungstraining geht:



SAW-Mieter

Ruedi Schärer leitet das Taiji-Qigong-Training in der Siedlung Hirzenbach.

«Ich besuche fürs Leben gern Konzerte und Ausstellungen», strahlt sie. «Und damit ich das möglichst lange tun kann, muss ich trotz meiner Behinderungen einigermassen beweglich bleiben.»

Körper und Gedächtnis gemeinsam trainieren

Selbständig bleiben im Alter, abgekürzt SEBA®: Unter diesem Titel entwickelte die SAW vor über 13

Jahren in Zusammenarbeit mit dem damaligen stadtärztlichen Dienst ein Kursprogramm, das sowohl die geistige als auch die körperliche Beweglichkeit stärkt. «Bei der SAW setzen wir alles daran, dass ältere Menschen so lange wie möglich autonom bleiben können», sagt die SAW-Bildungsverantwortliche Marianne Lobrinus. Dass gerade die Kombination von Gedächtnis- und Bewegungstraining, wie sie

in den SEBA®-Kursen angeboten wird, nachweisbare Erfolge erzielt, bestätigte auch die wissenschaftliche Evaluation nach der Pilotphase des Projekts. Körperliche Fitness und Selbständigkeit bei der Verrichtung von Alltagsaktivitäten hätten sich bei den Kursteilnehmenden im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich verbessert, heisst es dort. Zudem kamen die Teilnehmenden selbst zur Einschätzung, sie seien seit dem Kurs weniger vergesslich. Zentral für diesen Erfolg sei das Zusammengehen von kognitiven und körperlichen Übungen, sagt Barbara Spörri, Geschäftsführerin des Unternehmens Lifetime Health, das im Auftrag der SAW den Bewegungsteil der SEBA®-Kurse durchführt. «Alle entsprechenden Studien zeigen, dass es zum selbständigen Leben im Alter beides braucht: einen möglichst beweglichen Körper, aber auch geistige Beweglichkeit.» Das werde im SEBA®-Bewegungstraining optimal berücksichtigt. Auch Kraft, Ausdauer und Gleichgewicht würden trainiert, denn: «Für die Fähigkeit, selbständig zu wohnen, ist es entscheidend, dass man Stürze vermeiden kann und genug Kraft hat, vom Stuhl – und vom WC – allein aufzustehen.» Dennoch orientiere man sich in den SEBA®-Kursen nicht an drohenden Defiziten, sondern vor allem an dem, was noch möglich sei, so Spörri weiter. «Uns ist wichtig, dass die Teilnehmenden die eigenen Fähigkeiten wahrnehmen und Freude am Training haben.»

In der Gruppe erfährt man Wertschätzung

«Das Hirn ist – vereinfacht gesagt – wie ein Muskel: Um gut zu funktionieren, muss es trainiert werden», sagt die Leiterin des Gedächtniskurses der Siedlung Hirzenbach, Annina Roeck-Padrutt. Die landläufige Meinung, wonach Hans nicht mehr lerne, was Hänchen versäumt habe, verweist sie ins Reich der Legenden: «Wir wissen heute, dass das Hirn praktisch



Den ganzen Körper auf gelenkschonende Weise durchbewegen: Taiji-Qigong.



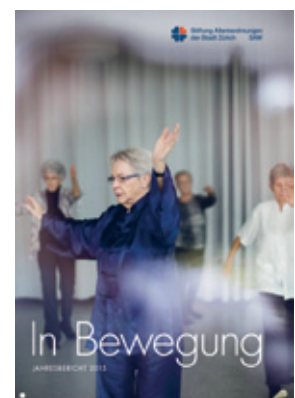
Koordination und Reaktionsfähigkeit spielerisch fördern: SEBA®-Bewegungstraining.

bis ans Lebensende physiologisch in der Lage ist, neue Verbindungen zu bilden. Solange es immer wieder neue Inhalte aufnehmen und neuartige Aufgaben bewältigen muss, behält es auch die Fähigkeit dazu. Entsprechend gestalten wir das Programm im SEBA-Kurs.» Gemeinsames Lernen in der Gruppe habe eine spezielle Qualität, so Roeck-Padrutt: «Man kann einander helfen oder anspornen und erlebt Wertschätzung. Ich bin immer wieder beeindruckt davon, wie integrativ die Gruppe mit Stärken und Schwächen einzelner Teilnehmender umgeht.»

Im Kopf kann man sich bewegen, wohin man will

DAS SAMMELN DES QI heisst die letzte Übung, die am Sonntagmorgen auf der Tafel im Gemeinschaftsraum steht. Es ist kurz nach

zehn. Alle legen die Hände im Zeitlupentempo auf den Bauch und stehen noch einen Moment still, bevor die Trainingsstunde unter Lachen und Schwatzen zu Ende geht. Maja G. muss sich sputen. Denn sie hat heute noch einen Museumsbesuch vor, um Postkarten der Ausstellung zu kaufen, die sie neulich gesehen hat. «Eines Tages werde ich nicht mehr laufen können», sagt sie und greift entschlossen nach ihren Krücken. «Dann helfen mir diese Bilder, mich an die Erlebnisse zu erinnern, die mir heute so viel bedeuten. So kann ich mich, wenn der Körper nicht mehr mitmacht, immer noch im Kopf überallhin bewegen, wo ich gerne war.»



SAW-Jahresbericht online

Laden Sie das ePaper oder das druckfähige PDF herunter unter: www.wohnenab60.ch/Jahresbericht

Wichtige SAW-Projekte im Rückblick und Ausblick

Aktuell verfügt die SAW über 2011 Wohnungen und bietet 2210 Mieterinnen und Mietern ab 60 ein bezahlbares Zuhause. 133 Mitarbeitende engagieren sich für ein selbständiges Wohnen im Alter. Mit neuen Projekten entwickelt die Stiftung ihr breites Dienstleistungsangebot kontinuierlich weiter.

Erfolgreiche Neueröffnung der Siedlung Scheuchzerstrasse

Nach 925 Tagen Planungs- und Bauzeit fand das Umbauprojekt Siedlung Scheuchzerstrasse im Oktober 2015 seinen erfolgreichen Abschluss. Am 20. Oktober wurde die Siedlung mit 70 neuen 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen feierlich eröffnet. Bereits am 1. November zogen die ersten Mieterinnen und Mieter ein, Ende Dezember waren fast alle Wohnungen bezogen. Im Erdgeschoss haben sich ein städtischer Kindergarten und ein Hort eingemietet. Das zehngeschossige Hochhaus mitten im Kreis 6 ist von Weitem zu sehen und hat durch die neue fächerartige Gebäudehülle einen unverwechselbaren Charakter erhalten. Die Firma Batimo AG Architekten SIA realisierte den Umbau der Anfang der 1970er-Jahre entstandenen Siedlung im Minergie-Standard. Auf dem Dach wurden über 110 Quadratmeter thermische Solarkollektoren installiert.



Die Wohnungen sind hell, lichtdurchflutet und altersgerecht ausgebaut. Raumhohe Verglasungen und vorgelagerte Balkone bieten vor allem in den oberen Stockwerken eine traumhafte Aussicht über die Stadt Richtung See und Uetliberg.

Ersatzüberbauung der Siedlung Helen Keller: Baubeginn am Schalttag 2016



Basierend auf dem Wettbewerbsprojekt «Gilberto» von Abraha Achermann Architekten ETH/SIA Zürich, das die Idee der Gartenstadt Schwamendingen aufnimmt, erstellt die SAW in Schwamendingen 152 zeitgemäss ausgestattete 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen. Die Ersatzüberbauung umfasst 63 zusätzliche Wohnungen. Über 80 Prozent der zukünftigen Wohnungen sollen subventioniert werden und stehen somit Mieterinnen und Mietern mit bescheidenem Einkommen zur Verfügung. In der neuen Siedlung ist auch eine Kindertagesstätte vorgesehen. Der Ersatzneubau mit einer Aufteilung auf vier Baukörper wird in zwei Etappen im Minergie-P-Standard

realisiert – der Baubeginn der ersten Etappe erfolgte am 29. Februar 2016. Die ersten Mieterinnen und Mieter können im Frühling 2018 einziehen, der zweite Bezugstermin ist für Frühling 2020 vorgesehen.

Espenhof: Die Gründungssiedlung entwickelt sich weiter

Am 2. September 2015 hat der Stadtrat die teilweise Entlassung der Siedlung Espenhof aus dem Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte beschlossen. Der südliche Teil der von 1950 bis 1952 erstellten SAW-Gründungs-siedlung soll als baulicher Zeitzeuge erhalten bleiben, auf dem Areal des nördlichen Teils darf neu geplant werden. Nach diesem Entscheid kann die SAW mit den notwendig gewordenen baulichen Massnahmen für die Siedlung beginnen. Vorgesehen ist eine Ersatzüberbauung für den Nordteil, der Südteil wird im Bestand denkmalpflegerisch renoviert. Für den Südteil wird die SAW Mitte 2016 ein Planerwahlverfahren nach öffentlichem Submissionsrecht und für den Nordteil 2018 einen öffentlichen Architekturwettbewerb ausschreiben.



Vielfältiges Veranstaltungsprogramm in den SAW-Siedlungen

Die jährlichen Siedlungsanlässe der SAW stiessen auch 2015 auf reges Interesse. Sie bieten Kontaktmöglichkeiten unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle.



Neben den von der SAW initiierten Anlässen fanden in verschiedenen Siedlungen auch zahlreiche von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst organisierte Treffen statt – wie etwa Mittagstische, Jassnachmittage, Café-Treffs oder Ausflüge. Auch die Veranstaltungen der SAW sowie die SEBA®-Kurse (Bewegungs- und Gedächtniskurse) wurden im Berichtsjahr gut und regelmässig besucht. Vor allem die Vorträge zu Themen wie «Ehegüter- und Erbrecht», «Durchmesserlinie – das Wunder von Zürich», «Was, wenn die AHV nicht reicht?» sowie zu Gesundheitsthemen fanden grossen Anklang.

Die SAW vermietet Erdgeschossräume an gemeinnützige Institutionen und Gewerbe



Bewohnerinnen und Bewohner der SAW bevorzugen – soweit möglich – Wohnungen im Obergeschoss. Die SAW trägt diesem Bedürfnis Rechnung und vermietet deshalb im Erdgeschoss Räume an Dritte, vorzugsweise an städtische Institutionen und gemeinnützige Organisationen. Derzeit belegt die städtische Immobilienverwaltung einen grossen Teil der insgesamt über 8200 Quadratmeter Erdgeschossfläche in 20 SAW-Siedlungen. Sie vermietet die Räumlichkeiten weiter an Kindertagesstätten und Horte sowie an zwei Pflegezentren der Stadt Zürich (Pflegewohngruppen). Weitere Räume werden von der SAW als Gewerbeflächen vermietet.

Die Sozialen Dienste SAW stärken ihre Vernetzung

Im Berichtsjahr bearbeiteten die Sozialen Dienste SAW insgesamt 160 Anliegen. Sie unterstützten die Bewohnerinnen und Bewohner in schwierigen Lebenssituationen und förderten deren Selbständigkeit. Rund ein Drittel der Kundinnen und Kunden musste dabei über einen längeren Zeitraum begleitet werden. Intensiviert wurde nicht nur die Zusammenarbeit innerhalb der SAW, sondern auch mit zentralen Fachstellen wie dem Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV (AZL), der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), der Pro Senectute Zürich und der Hausbesuche SiL (Sozialmedizinische individuelle Lösungen) der Stadt Zürich.



Lilo Farréer verantwortet den Fachbereich Soziale Dienste der SAW. Sie ist diplomierte Pflegefachfrau und verfügt über eine Zusatzausbildung als Sozialbegleiterin.

Wussten Sie, dass die SAW im Jahr 2015 ...

- ... **46 Tonnen Wäsche** in ihrer eigenen Wäscherei verarbeitet
- ... insgesamt rund **700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** an ihren Veranstaltungen verzeichnete
- ... rund **800 SEBA®-Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer** registrierte
- ... **6300 Einzelrechnungen** bearbeitete, davon 3000 im Bereich Unterhalt
- ... über **6400 Stunden** für die Neugestaltung der Siedlungsumgebung aufwendete
- ... rund **119 000 Spitex-Einsätze** leistete.